Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1909)

Heft: 1701-1739

Artikel: Notizen zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Mathematik in der Schweiz [Fortsetzung]

Autor: Graf, J.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. H. Graf.

Notizen zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Mathematik in der Schweiz.

Nr. 69. 75jähriges Jubiläum der Hochschule Bern. Die Hochschule Bern feierte am 20. November 1909 den sogenannten Dies academicus und zugleich das 75jährige Jubiläum der Gründung. Man sah von einer Feier im grösseren Kreise ab, gleich wie es die etwas vorher gegründete Schwesteruniversität Zürich im April vorigen Jahres getan hatte. Die offizielle Feier bestand in der Abstattung des Jahresberichtes durch den abtretenden Rektor, Herrn Professor Dr. A. Tschirsch; der derzeitige Rektor, Herr Professor Dr. F. Vetter, sprach in der Rektoratsrede „Ueber Personennamen und Namengebung in Bern und anderswo". Die Rede ist in der akademischen Buchhandlung Max Drechsel als Nr. 1 der Berner Universitätsschriften erschienen. Zu Doktoren honoris causa wurden von der juristischen Fakultät die Herren Bundesrat Oberst Ed. Müller in Bern, Nationalrat F. Bühlmann in Grosshöchstetten und Kantonsstatistiker J. C. Näf in Aarau vorgeschlagen und creiert, von der philosophischen Fakultät die Gebrüder Lumière in Lyon, bekannt durch ihre wissenschaftlichen Verdienste um die Farbenphotographie. Die Feier wurde durch Gesänge des Studentengesangvereins in würdiger Weise eingerahmt. Am Abend vereinigten sich die Vertreter des Regierungsrates, des Grossen Rates, des Obergerichts, der Bezirks-, der Stadt- und Burgerbehörden, des Hochschulvereins mit dem Professorenkollegium zu einem Bankett im Burgerratssaal des Kasinos, wo manch treffliches Wort gesprochen wurde. Möge die Universitas litterarum bernensis wie bisher also auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen.

Nr. 70. In Verbindung mit dem 75jährigen Jubiläum der Hochschule Bern steht auch die am 15. Oktober 1909 erfolgte Gründung der akademischen Witwen- und Waisenkasse der Universität Bern. Wenn auch scheinbar diese Einrichtung nichts mit der Geschichte der Naturwissenschaften und der Mathematik in der Schweiz zu tun hat, so darf andererseits gesagt werden, dass die finanzielle und ökonomische Besserstellung der Professoren und die teilweise ökonomische Fürsorge für deren Familien auch auf die freie Forschung ihren Einfluss ausüben wird. Ein von den Sorgen um das tägliche Brot befreiter Forscher wird sich sicher intensiver seiner Wissenschaft widmen können, und dadurch wird indirekt doch ein Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaften ausgeübt.

Im Jahre 1905 verpflichtete sich eine grosse Zahl der Mitglieder des akademischen Senats zu einem Beitrag von 2% der Kollegiengeldereinnahmen zur Gründung einer solchen Kasse.

Die erste Jahresrechnung schliesst mit einem Vermögen von Fr. 6658.33. Am 15. Oktober 1907 betrug das Vermögen bereits Fr. 14,600.23; ein Jahr später war es durch Zuwendungen der Fakultäten, Professoren und Gönner auf Fr. 30,552.22 angewachsen, so dass die Kommission die definitive Gründung auf den 15. Oktober 1909 in Aussicht nehmen durfte. Eine versicherungstechnische Fundierung der Kasse ergab, dass das fehlende Deckungskapital auf Fr. 110,000 zu bestimmen sei, und ermöglichte der Kommission in ihrer Schrift „Aufbringung der Mittel", den Weg vorzuzeichnen, der zum Ziele führen musste. Der Regierungsrat des Kantons Bern gab auf dem Wege des Budgets einen einmaligen Beitrag von Fr. 10,000, und am 23. Juli 1909 wurden die Statuten angenommen. Der Grosse Rat erteilte durch Dekret vom 15. November 1909 der akademischen Witwen- und Waisenkasse den Charakter einer juristischen Person und beschloss, dass zur Erwerbung von Grundeigentum die Zustimmung des Regierungsrates einzuholen sei und die Statuten ohne Zustimmung desselben nicht abgeändert werden dürfen und die Jahresrechnungen der Direktion des Innern vorzulegen seien. Dadurch ist die rechtliche Grundlage für die Institution sichergestellt. Dies und die Statuten sorgen dafür, dass die Kasse Bestand habe und nicht das Schicksal einer frühern Gründung haben wird, die, auf freiwilliger Beteiligung aufgebaut, damit endigte, dass die 4 oder 5 letzten Mitglieder das Vermögen unter sich aufteilten. Das Vermögen betrug am 15. Oktober 1909, dem Tage, an welchem die Statuten in Kraft traten, Fr. 68,100.02. Der Kasse sind 75 Mitglieder des akademischen Senats freiwillig beigetreten, und es ist Vorsorge getroffen, dass bei allen Wiederwahlen und Berufungen oder Beförderungen von Professoren diese zum Beitritt obligatorisch verpflichtet werden. Die Mitglieder leisten ausser einem fixen Jahresbeitrag von Fr. 100 noch 3½% ihrer Kollegiengeldereinnahmen, ausserdem fallen der Kasse bei einzelnen Fakultäten Doktorgelderquoten, ferner ein Teil der Exmatrikelgebühren zu. Die Leistungen der Kasse bestehen in der Ausrichtung einer Witwenpension von Fr. 1000, einer Waisenpension bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr von Fr. 400 per 1. und 2. und Fr. 200 per 3. Waise. Diese Leistungen sind aber mit Rücksicht auf den Umstand, dass nahezu Fr. 40,000 am Deckungskapital fehlen, für die 3 ersten Jahre der Mitgliedschaft um 40% reduziert wurden. Im Jahre 1908/1909 haben die Professoren von sich aus Fr. 6495 (im ganzen ca. 14,000) beigetragen, die Senats- und Fakultätszuwendungen betrugen 10,325 (darunter die medizinische Fakultät 5000, die veterinär-medizinische 2000, die Senatskasse 2000, die philosophische 1300), die Zuwendungen der Regie-

rung 10,000, der bernische Hochschulverein 2000 und andere Gönner Fr. 2400.

Möge die humane Institution blühen, wachsen und gedeihen und ihren speziellen und allgemeinen Zweck erfüllen.

Nr. 71. Am 5. August 1909 starb in Bönigen am Brienzersee Herr Professor Dr. Karl Friedheim aus Berlin, ordentlicher Professor der anorganischen und technischen Chemie und Direktor des anorganischen Laboratoriums der Hochschule Bern. Herr Friedheim war seit 1897 im Amte. Gegen ihn erhobene Bemerkungen über seine Amtsführung veranlassten ihn, Ende Dezember 1908 dem Regierungsrat seine Demission auf Ablauf seiner ordentlichen Amtsperiode am 1. Oktober 1909 einzugeben. Geboren 1858, war er ein berufener Analytiker; er arbeitete den Rammelsberg'schen Leitfaden um, gab das grosse Handbuch der anorganischen Chemie von Gmelin-Kraut neu heraus und zwar innerhalb 4 Jahren. Die Liste seiner Publikationen findet sich auf S. 126—130 der Nekrologe in Actes de la Société helvétique, 92me session, à Lausanne.

Nr. 72. Herausgabe der Werke Leonhard Eulers. Die Feier des 200. Gedenktages der Geburt Leonhard Eulers vom 15. April 1907 zeitigte den Gedanken, der schon oft erwogen worden war, eine Gesamtausgabe seiner Werke zu veranstalten. Professor Dr. F. Rudio in Zürich machte dazu an den Jahresversammlungen der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Freiburg und Glarus die Anregung. Eine spezielle Eulerkommission, vorerst als Subkommission der Denkschriftenkommission, wurde eingesetzt, die Frage nach allen Richtungen zu prüfen. Dieselbe hielt unter dem Vorsitz von Professor Rudio etwa 6 Sitzungen ab. Ein Aufruf für die Schweiz wurde am 6. Dezember 1908 beschlossen zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen. Am 28. Februar 1909 wurde ein Aufruf für die ganze wissenschaftliche Welt beschlossen und über die Prüfung der „Sprachenfrage" eine eigene Subkommission eingesetzt, die in Uebereinstimmung mit der Ansicht der Gelehrten aller Welt beschloss die Werke Eulers im jeweiligen Urtext zu publizieren. Nach Stäckel sind 21,217 Quartseiten zu publizieren oder 2652 Bogen à 8 Seiten, die in ca. 40—50 Bänden à Fr. 25.— herausgegeben werden sollen und einen Gesamtaufwand von Fr. 450,000 beanspruchen werden. Diese Ausgabe war dank den Bemühungen des Herrn Professor Rudio bis zum 6. September 1909 in Lausanne teils durch freiwillige Beiträge oder Subskriptionen gedeckt, so dass die schweizerische Naturforschende Gesellschaft an diesem Tage mit Akklamation die Herausgabe beschloss und eine eigene Eulerkommission, bestehend aus den Herren Professor Dr. F. Rudio als Präsident, Professor Dr. Von der Mühll-Basel, Professor Dr. R. Gautier-Genf, Professor Dr. Cailler-Genf, Professor Dr. H. Amstein-Lausanne, Professor Dr. J. H. Graf-Bern, Professor Dr. Ch. Moser-Bern, Professor

Dr. F. Fueter-Basel einsetzte. Diese Kommission versammelte sich im Dezember 1909 in Bern und beriet folgende Reglemente: 1) das Reglement der Eulerkommission: 2) dasjenige des Redaktionskomitee: 3) dasjenige des Finanzausschusses. In das Redaktionskomitee wurden gewählt Herr Professor Dr. F. Rudio, die Professoren Stäckel und Krazer in Karlsruhe. Da die Stelle eines Präsidenten des Redaktionskomitees und der Eulerkommission unvereinbar miteinander sind, so wurde Herr Professor Dr. Rudio in der Stellung als Präsident der Eulerkommission durch Herrn Professor Dr. von der Mühll-Basel und zugleich Professor Dr. Graf als bisheriger Sekretär durch Herrn Professor Dr. F. Fueter in Basel ersetzt. Als Schatzmeister wurde bezeichnet Herr Schlumberger-His in Basel. Bereits auf Ende des Jahres 1910 soll der erste Band erscheinen. So ist's denn möglich, dass dank der ausserordentlichen Energie und Zähigkeit des Herrn Rudio endlich eine Ehrenschuld der Schweiz und des Auslandes gegen den grossen Mathematiker abgetragen werden wird zur Ehre der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche die Tat gewagt hat.

Nr. 73. Das Concilium bibliographicum in Zürich hat sich in eine Genossenschaft verwandelt, ohne dass das Plenum der von der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eingesetzten Kommission hierüber zu Rate gezogen worden ist.

Nr. 74. Am 27. Oktober verstarb in Bern Herr Buchhändler Karl Schmied, geb. 1827, bekannt durch seinen Kartenverlag (Leuzinger) und seinen montanistischen und naturwissenschaftlich-mathematischen Verlag.

Am 11. November verstarb Dr. med. Reber in Niederbipp, bis in ein hohes Alter ein Freund der Naturwissenschaften. Am 5. Dezember verschied Herr C. L. Lory in Münsingen, ein Freund der Alpen und Wohltäter im grossen Stile. Am 28. September feierte Professor Dr. Th. Langhans seinen 70. Geburtstag. Im Frühling 1909 feierte Professor Albert Benteli, Rektor der städtischen Real- und Handelsschule in Bern, sein 40jähriges Dienstjubiläum an bernischen Schulen. Die Universität Bern ehrte den eifrigen Gelehrten und verdienten Schulmann durch Verleihung der Doktorwürde honoris causa.